

Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und von dem Herrn, Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext zum Sonntag Misericordias Domini steht geschrieben beim Evangelisten Johannes im 21. Kapitel: Herr, wir preisen dich, denn Du hast durch deine Auferstehung dem Tode die Macht genommen und das unvergängliche Leben ans Licht gebracht. Erleuchte uns mit Deiner Kraft. Öffne uns Herz, Ohren und Lippen, dass wir dein Wort in uns aufnehmen und deinen Namen bekennen. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Das Gespräch, das in dieser Bibelstelle enthalten ist, war notwendig geworden, weil sich Petrus an Jesus schwer versündigt hatte. Petrus war bekanntlich nicht irgendeiner, und Jesus ganz und gar nicht. Was die Beiden tun und lassen hatte von daher besonderes Gewicht. „Nein, ich kenne den Mann nicht“ sagte Petrus dreimal, als Jesus verhaftet wurde, und das nachdem Petrus sogar behauptet hatte, Jesus ins Gefängnis, ja bis in den Tod folgen zu wollen. Dieses sein Versagen stand noch zwischen den beiden. Wie sehr so etwas eine Beziehung belasten kann ist einem jeden von uns leider allzu gut bekannt. Egal ob sich jemand an dir schuldig gemacht hat oder du dich an ihm: Die Beziehung ist nachher einfach anders; sie ist betrübt, erschwert. Das Beisammensein, das früher Freude gemacht hat, macht jetzt nur noch beklommen. Die Gespräche, wenn sie überhaupt stattfinden, sind oberflächlich und von nur kurzer Dauer. Und man ist froh über eine räumliche Distanz, weil Nähe nicht mehr vertragen werden kann. Im Falle von der Beziehung zu Gott verläuft das meistens ähnlich. Wenn wir etwas auf dem Gewissen haben, dann werden wir unfrei im Umgang mit ihm. Wir werden träge und lustlos im Gebet und im Gottesdienstbesuch. Gott können wir nicht so unbeschwert begegnen wie vorher.

So eine Situation aber schreit nach Bereinigung, nach Versöhnung, und genau das ist es, was Jesus hier tut—wenn auch auf eine sehr ungewöhnliche und

einzigartige Weise. Das zeigt auch, wie sehr ihm an Versöhnung, an Vergebung, an unbelasteten Beziehungen lag und noch heute liegt. Wofür ist er denn sonst gestorben und auferstanden? Im Basketball redet man vom „Zug zum Korb“. In ähnlicher Weise beweist Jesus hier einen Zug zum Vergeben und Verzeihen. Es lässt ihn nicht los, er muss das herbeiführen. Und so sprach er nicht nur mit Petrus damals, sondern er spricht auch mit uns jeden Sonntag aufs neue. Er bietet sich an— dass wir mit ihm reden und er mit uns. Im Heiligen Abendmahl bietet er sich mit aller versöhnenden Kraft zu essen und zu trinken an. Und er will damit unmissverständlich sagen: Mir liegt so unendlich viel an dir. Ich kann und will es nicht haben, dass etwas zwischen uns steht. Also Sorge ich selbst dafür, dass das ausgeräumt wird und sage dir jetzt in aller Deutlichkeit, dass ich dir verzeihe.

Damit gibt Jesus auch an, wie wir mit Schuld unter uns umzugehen haben. Weil wir Christen sind, muss es uns an Versöhnung liegen. Ja, ich gehe so weit und sage: Eine christliche Gemeinde, *unsere* christliche Gemeinde, wird sich niemals dadurch auszeichnen, dass sie sich als schuldlos, problemlos erweist. Wohl aber kann und soll sie sich—sollen wir uns—als christlich erweisen in der Art und Weise, wie wir mit Schuld umgehen, d.h. ob wir diesen Zug zum Vergeben und Versöhnen haben, wie Jesus. Und ich beziehe mich dabei gerne auf die Probleme in unserer Gemeinde in den vergangenen Monaten. Natürlich soll das geschehen, indem wir, wenn wir uns schuldig machen, den anderen aufsuchen und ihn um Vergebung bitten. Aber das soll auch geschehen—wie das Beispiel Christi zeigt—indem wir den anderen aufsuchen, wenn er sich an uns schuldig gemacht hat—um Versöhnung

zu erreichen. Ich habe einmal in einer Predigt gehört: Wir leben alle von den zweiten Chancen, die wir bekommen haben und immer wieder bekommen. Ich bestätige das ausdrücklich, füge aber hinzu: Zweite Chancen gilt es aber auch zu gewähren.

Ich habe bereits gesagt, dass Jesus seine Vergebung auf eine ganz ungewöhnliche und einzigartige Weise geben hat. Das tat er in diesem einen Fall dadurch, dass er Petrus einen Dienstauftrag erteilt hat: Weide meine Lämmer oder meine Schafe. Es sollte uns nachdenklich machen, und auch trösten, dass der arg gestrauchelte Petrus weiterhin Apostel sein darf. Vielleicht hat Jesus den Petrus rehabilitiert und wieder eingesetzt, um uns allen immer wieder vor Augen zu führen: Du bist nicht disqualifiziert, du wirst nicht als untauglich erklärt, dadurch dass du dich schuldig gemacht hast. Nein: Du darfst weiter als Christ zu Christus kommen, und du darfst weiter als Christ leben und handeln in dieser Welt. Und das sogar mit dem Segen Jesu Christi. Ja, in einem gewissen Sinne qualifiziert dich dein Straucheln sogar, für andere, denen es auch so geht, da zu sein, Verständnis für sie aufzubringen und ihnen wieder aufzuhelfen. Gib dir also selber eine zweite Chance, wenn du arg gestrauchelt bist, denn Christus hat sie dir schon längst gegeben.

Das lernen wir heute aus dem Gespräch zwischen Jesus und Petrus: der Zug zum Vergeben und Versöhnen, und wie wichtig und heilsam es ist, zweite Chancen zu bekommen und zu gewähren.

Und der Friede Gottes, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.